

DAS SCHWARZE KABINETT

Teil 1

In dieser Reihe stellt Dr. Florian Haymann, Leiter der Abteilung Antike Numismatik der Münzhandlung Dr. Busso Peus Nachf., Fälschungen antiker Münzen vor, die in der einschlägigen Literatur noch nicht bekannt sind.

1. PANTIKAPAION, „STATER“, GEPRÄGTE FÄLSCHUNG AUS MODER- NEN STEMPELN (9,18 g)

Dieses Beispiel zeigt, dass Münzen mit einem hohen potenziellen Handelswert Fälscher dazu animieren, viel Arbeit zu investieren. In diesem Fall wurden eigens Stempel angefertigt, um eine Münze prägen zu können. Die Stempel sind sehr nah am Original, weisen aber beide jeweils kleine stilistische Abweichungen auf. Die Fälschung verrät sich zuerst durch die helle Goldfarbe. Die Metallanalyse ergibt einen Silberanteil von etwa 10%, was für diesen Münztyp völlig ausgeschlossen ist.



1. (1,5-fache Größe)

2. AMPHIPOLIS, „TETRADRACHME“, GEPRÄGTE FÄLSCHUNG AUS MODERNEN STEMPELN (14,59 g)

Auch dieses Stück würde, wäre es echt, im hohen fünfstelligen Bereich gehandelt werden. Entsprechend hoch war der Aufwand, der hier betrieben wurde: Die Stempel sind stilistisch hervorragend geschnitten, die Rückseite wurde vermutlich von einem Original abgenommen (Transferstempel). Es gibt allerdings einige Fehler: 1. Das Gewicht ist ein klein wenig zu hoch. 2. Der Reversstempel kann unmöglich mit diesem Vorderseitenstempel kombiniert worden sein. Beide gehören zu verschiedenen Prägegruppen. 3. Die Münze wurde auf einem antiken Schrötling überprägt, was die eigenartige Oberflächenstruktur erklärt. Im Gegensatz zu echten antiken Münzen, bei denen die Oberfläche fein kristallisiert sein kann, ist diese Strukturierung hier grob und mit dem Prägebild vermischt.



2. (1,5-fache Größe)

3. RHODOS, „DRACHME“, GEPRÄGTE FÄLSCHUNG AUS MODERNEN STEMPELN (3,11 g)

Eine weitere geprägte Fälschung. Auch hier wurden eigens Stempel geschnitten, obwohl der Handelswert nicht sonderlich hoch ist. Das lässt vermuten, dass eine größere Menge dieser Stücke hergestellt wurde. Verräterisch ist vor allem der gleichmäßig gerundete, recht dicke Rand, der zudem keinerlei Risse aufweist. Hat man hieran Verdacht geschöpft, kommt einem auch die Tönung etwas modern vor. Das Gewicht liegt um 0,2 g zu hoch. Das mag gering erscheinen, ist jedoch für antike Verhältnisse verräterisch. Die Metallanalyse ergab einen um gut sechs Prozent zu geringen Silbergehalt.



3. (doppelte Größe)

4. TRAJANUS DECIUS, „DOPPELSESTERZ“, GUSSEFÄLSCHUNG (31,25 g)

Ein gefragter Münztyp aufgrund des besonderen Nominals und der eindrucksvollen Größe. Dieses Exemplar ist der Abguss von einem antiken Original. Dies ist erkennbar an dem ungewöhnlich regelmäßigen Randstab sowie an der Ebenmäßigkeit des Randes selbst. Dort sind sowohl feine Gussblasen als auch Feilspuren zu erkennen, was selten Gutes erahnen lässt. Hält man das Stück in der Hand, fällt auf, dass beide Seiten leicht konkav sind, was bei einer Prägung unmöglich ist. Zudem ist das Stück, um Gusspuren zu verschleiern, grob geglättet und zu guter Letzt mit einer falschen Patina versehen worden.



4.